Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09218107
Kreis	Dresden, Stadt
Gemeinde	Dresden, Stadt
Anschrift	Rethelstraße 49; 51b
Gem. * Fl-stck. * Flur	Übigau * 43/13; 43/22; 43/23; 43/25; 43/28; 45/1; 300
Bauwerksname	Schiffswerft Übigau (Sachgesamtheit); Kette-Werft (ehem.)

Kurzcharakteristik

Einzeldenkmale der Sachgesamtheit Schiffswerft Übigau: Maschinenbauhalle einschließlich Schornstein, Kesselschmiede, Kessel- und Maschinenhaus, eiserner Drehkran und Teil der Slipanlage (siehe auch Sachgesamtheitsliste – Obj. 09306933, gleiche Anschrift); wesentliche bauliche und technische Anlagen aus der Blütezeit der sog. Kette-Werft, die imposanten Gebäude konstruktiv zum Teil auf den bekannten Ingenieur Otto Intze zurückgehend und zumeist markante historisierende Fassaden des späten 19. Jahrhunderts aufweisend, der Uferkran nach dem System Fairbairn als Landmarke mit hohem Wiedererkennungswert und Seltenheitswert, die Reste der seinerzeit modernsten Slipanlage im Elbegebiet heute prägnantestes Zeugnis der funktionalen Beziehung zwischen Werkshallen, vorgelagertem Schiffbauplatz und Fluss, Ensemble von großer baugeschichtlicher, technikgeschichtlicher, industriegeschichtlicher, orts- bzw. stadtgeschichtlicher sowie personengeschichtlicher Bedeutung

Denkmaltext

Am rechten Elbufer im Südosten des heutigen Dresdner Stadtteils Übigau haben sich bauliche und technische Anlagen der ehem. Maschinenfabrik und Schiffswerft Übigau erhalten, einer von insgesamt drei Werften in und um Dresden. Sie sind Teil einer Entwicklung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, während der das Dampfschiff und speziell das Kettenschleppschiff zum wichtigsten überregionalen Transportmittel neben der Eisenbahn avancierte. In Elbnähe siedelten sich sukzessive wichtige Speditions- und Schifffahrtsunternehmen, aber auch die Schiffbau- und Schwermaschinenbauindustrie an. Am illustren Übigauer Standort, an dem von 1837 bis 1841 die durch den Bau der ersten betriebsfähigen deutschen Lokomotive »Saxonia« (Andreas Schubert) berühmt gewordene »Actien-Maschinenbau-Anstalt zu Uebigau« bestand, ließ sich 1873 zunächst eine »Schiffbauerei« der »Dresdner Frachtschiffahrts-Gesellschaft« nieder. Mit der Übernahme durch die von Ewald Bellingrath begründete Gesellschaft »Kettenschleppschiffahrt der Oberelbe« entwickelte sich der Werftstandort ab 1878 innerhalb weniger Jahrzehnte zu einem der bedeutendsten Industrieunternehmen Dresdens und später sogar zu einer der größten Binnenwerften Europas. Das Portfolio umfasste Neubau und Reparatur von Schiffen, Dampfmaschinen, Kessel und Schiffsmaschinen, aber auch etwa die Fertigung des Seiltriebwerks der 1901 eröffneten Dresdner Bergschwebebahn. Im zweiten Weltkrieg wurden Segmente für U-Boote produziert. Bis 1962 musste sich der Betrieb auf die Fertigung von Transformatorengehäusen und Rationalisierungsmitteln umstellen. Nach der Stilllegung 1992/93 kam es zu kleineren Gewerbeansiedlungen in den historischen Gebäuden.
Die denkmalgeschützten Bestandteile des erhaltenen Ensembles sind überwiegend der Blütezeit der Werft im letzten Drittel des 19. und dem beginnenden 20. Jahrhundert zuzurechnen, darunter die imposanten Hallenbauten aus der Feder des renommierten Bauingenieurs und Aachener Professors für Baukonstruktion und Wasserbau Otto Intze. Maschinenbauhalle (1885/86) und Kesselschmiede (1885–1895) zählen zu Dresdens modernsten Industriebauten ihrer Zeit und zeugen von dem großen Selbstbewusstsein und Anspruch des Unternehmens. Sie wissen nicht nur architektonisch und baukonstruktiv, sondern auch durch die Modernität ihrer technischen Infrastruktur zu überzeugen. So ummantelte Intze den heute noch sichtbaren Schornstein der Maschinenbauhalle mit einem Wasserbehälter für die werfteigene Löschwasseranlage – konstruiert nach einem erst kurz zuvor von Intze neu entwickelten Prinzip, dem sognannten Intze-Behälter. Ebenso fortschrittlich war der 1891 vom Hamburger Eisenwerk errichtete Drehkran der seit 1881 als »KETTE – Deutsche Elbschiffahrts-Gesellschaft« firmierenden Schiff- und Maschinenbauanstalt. Auf einer 1850 von dem schottischen Ingenieur William Fairbairn patentierten Krankonstruktion basierend, galt der Übigauer Uferkran seinerzeit als modernste derartige Anlage in Sachsen. Bis heute besitzt der auf einem hohen Sandsteinsockel drehbar gelagerte Kran aus Eisenfachwerk, der zum Einsetzen schwerer Maschinen und Anlagen in die auf der Werft gefertigten Schiffe diente, als nunmehr funktionslose Landmarke Wahrzeichencharakter. Stromabwärts prägen schließlich die Reste der Slipanlage sowie die große, unbebaute und schräg zum Wasser abfallende Fläche zwischen Produktionsgebäuden und Fluss das Elbtal. Weite Teile des gepflasterten Schiffbauplatzes, der sich fast bis auf Höhe der Flügelwegbrücke erstreckte, wurden bei einem Bodenaustausch im Rahmen einer Altlastensanierung 2019/20 zerstört. Allerdings blieben aussagekräftige Teile zwischen ehemaligem Leinpfad und Gewässerbett erhalten. Während der Schiffbauplatz im Südwesten lediglich parallele, bis ins Wasser reichende hölzerne Streckbalken aufwies, belegen die parallelen Eisenschienen im nördlichen Teil den ersten Einsatz eines modernen Schiffsaufzugs mit bewegbaren Slipwagen im Elbegebiet im Jahr 1881. Wenn auch nicht mehr vollständig überkommen, sind diese Schienen auch heute noch die prägnantesten Zeugnisse der funktionalen Beziehung zwischen Werkshallen, vorgelagertem Schiffbauplatz und Fluss. Über die Leinpfade beiderseits der Elbe sind insbesondere der Uferkran und die Slipanlage von hoher öffentlicher Wirksamkeit und weisen damit einen großen Anschauungs- und Erlebniswert auf. Dem Ensemble baulicher und technischer Anlagen der ehemaligen Schiffswerft kommt somit ein erheblicher baugeschichtlicher, technikgeschichtlicher, industriegeschichtlicher, orts- bzw. stadtgeschichtlicher sowie personengeschichtlicher Wert zu. Zudem ist der Erhalt der einzelnen Bestandteile sowie des unbebauten Zustandes des ehemaligen Schiffsbauplatzes zwecks Wahrung der benannten Sichtbeziehung von großem öffentlichen Interesse.

LfD/2020

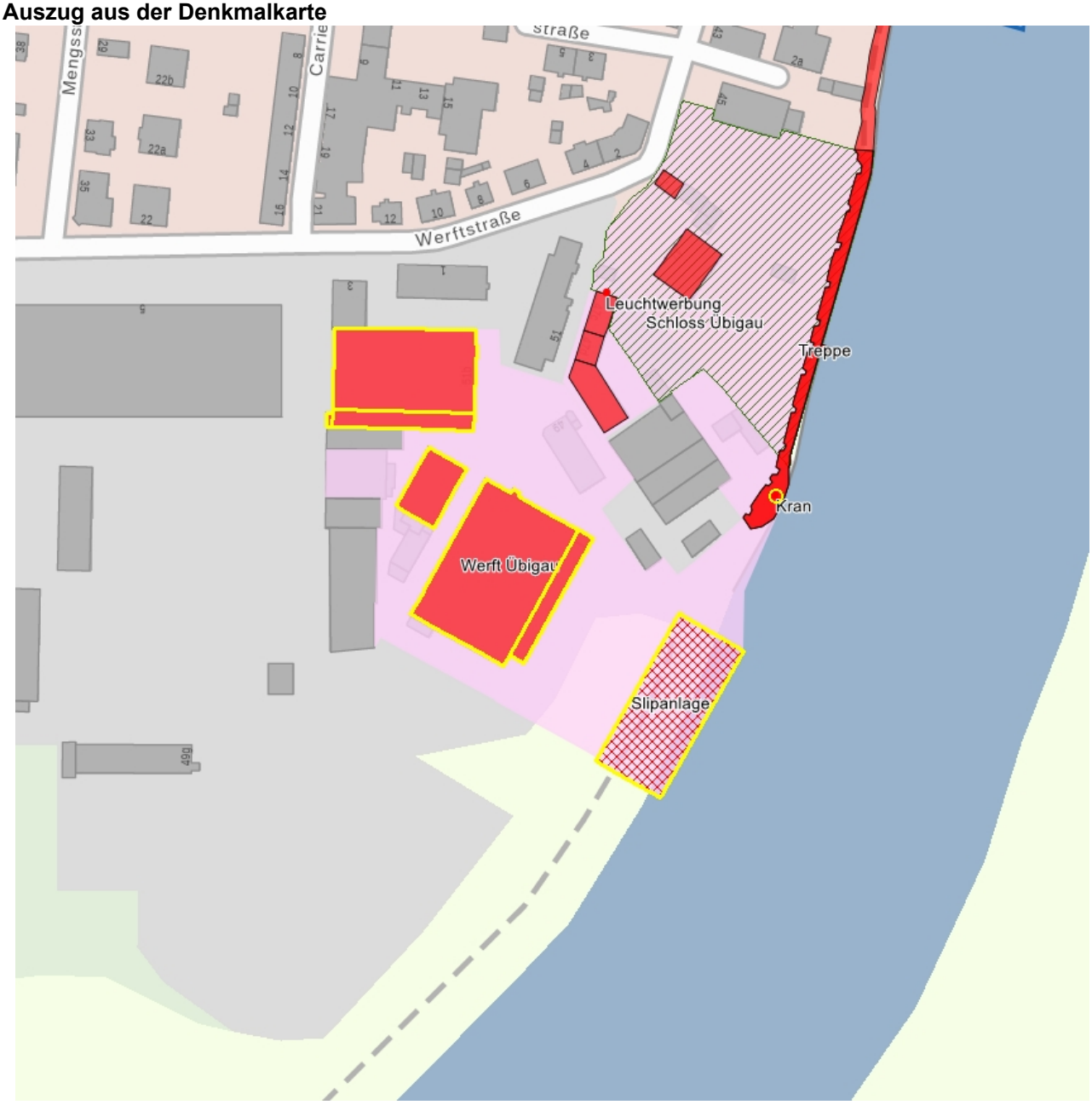
Datierung 1885-1886 (Maschinenbauhalle); 1885-1895, bez. 1895 (Kesselschmiede); 1885-1886 (Schornstein der Maschinenbauhalle); 1902 (Kessel- und Maschinenhaus); 1878-1881 (Slipanlage)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer **F 09218107 T**
Aufnahmejahr 2018
Fotograf Wobbe, Corinna
Beschreibung Drehkran, im Vordergrund die Slipanlage, Ansicht aus südwestlicher Richtung

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.